

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 6=26 (1860)

Heft: 44

Artikel: Das militärische Zeichnen im Verhältnis zu unserem Milizsystem

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93023>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ambulancefektion II.

Hüttenmoser, Ambulancearzt II. Klasse.

Fourgon Nr. 6.

Wagen Nr. 2.

Für die Ausführung der Feldmanövers waren bereits am 1. Sept. allgemeine Regeln und Vorschriften ausgetheilt worden, die im Allgemeinen den lektjährigen, welche wir im Jahrgang 1859 Nr. 35 mitgetheilt haben, sich anschlossen. Als Unterscheidungszeichen galten für das Stkorps grüne Sträuße statt der Pompons, mit einem weißen Band versehen. Alle Truppen waren in der Marsch tenue.

(Fortsetzung folgt.)

Das militärische Zeichnen im Verhältnis zu unserm Milizsystem.

(Schluß.)

Wir befassen uns nicht näher damit, was in den eidgenössischen Schulen der Artillerie, Kavallerie und Scharfschützen in unserm Fache gethan worden ist, da wir den betreffenden Lehrkursen bisher zu ferne standen, um uns ein gültiges Urtheil darüber bilden zu können; allein wir nehmen an, daß das, was wir für die Infanterie sagen werden, auch jenen Spezialwaffen genügen dürfte, wenn unser Ziel dort bisher noch nicht erreicht wurde. Für die Infanterie bestehen nun mit dem laufenden Jahre zwei eidgenössische Kurse, derjenige der Instruktoren und derjenige für die Offiziersaspiranten. In den Instruktorenschulen hat s. Z. unser verehrte Oberinstruktor, Hr. Oberst Wieland, seinen taktischen Vorträgen, so umfangreich als nur die Zeit gestattete, das Nöthigste über die militärischen Pläne und Karten auf eine Weise einverleibt, die selbst jeden Fachmann durchaus befriedigen mußte, und gewiß auch genügend, um einem Manne von Energie, Fachbildungslust und etwelchen mathematischen Vorkenntnissen auf den rechten Weg zu helfen; allein dem großen Haufen genügt gegenüber den oben von uns begründeten Anforderungen mit dem besten Willen ein derartiger, etwa $\frac{3}{4}$ stündiger Vortrag nicht, am allerwenigsten für Instruktionsoffiziere, welche berufen sind, in ihren Wirkungskreisen, wenn auch nicht als Professoren, doch anregend sich zu bethätigen. Sowohl mit der Instruktorenschule, als nun auch mit dem Aspirantenkurse hat die Eidgenossenschaft die beste Gelegenheit, den gesündesten Keim zur Privatfortbildung im militärischen Situationszeichnen zu legen, welcher, wenn in den Wiederholungskursen die Hirnkasten auch wieder etwas angeklopft werden, ohne Zweifel auch ein schöner Eifer für taktische und kriegshistorische Studien sich anschließen wird. Besprechen wir zunächst den Unterricht selbst, und dann mit Rücksicht auf den Zeit-, Material- und Geldeaufwand die Möglichkeit, dieses Fach ein für allemal als ein stereotypes einzuführen.

Der Unterricht muß so populär beschaffen sein, daß er außer den bekanntesten Ausdrücken der geometrischen und geographischen Terminologie, deren Begriffe erst noch en passant bereinigt und berichtigt werden müssen, gar nichts voraussetzt; ebenso wenig soll er dann aber auch mit gelehrten Phrasen die Köpfe anfüllen, sondern mehr durch Beispiele, durch stete vergleichende Behandlung von Modellen, Terrain und Zeichnung, sowie durch einfache, gesunde Erklärungen die Schüler in die Sache einführen; Frag' und Antwort des Examinatoriums dürfen sich daher auch nicht in gewählten Definitionen und Lehrsätzen bewegen, sondern in einfachen praktischen Aufgaben auf Modell und Zeichnung bestehen; daß sich unvermerkt und kostenfrei eine reiche Schule der Terrainkenntniß, die so leichter gewonnen wird, als durch einen Cyklus gelehrter Vorträge, hieran schließt, versteht sich von selbst. Selbstredend hängt hier ungemein viel von der Wahl der Persönlichkeit des Lehrenden ab; hochtrabende Gelehrsamkeit nützt ebenso wenig, als pedantisches Künstlerthum; gründliche Sachkenntniß verbunden mit Popularität und Mittheilungsgabe genügen, die höchste Künstlerstufe als topographischer Zeichner ist hier Luxusartikel und wäre für sich allein gar nicht genügend, um den Zweck zu erreichen.

Der Form nach muß der Unterricht zwar allerdings in zusammenhängendem Vortrage bestehen; doch wird am zweckmäßigsten der Vortrag so angeordnet, daß man mehr aufbauend (synthetisch) als zergliedernd (analytisch) verfährt, übrigens beide Methoden zweckmäßig verbindet; die Natur des einen Lehrgegenstandes kann der einen oder der andern ein Uebergewicht zuerkennen, so wie auch eine zweckmäßige Einstreuung der fragenden Lehrform geeignet ist die stumpfe Langeweile, die gerne im Gefolge zusammenhängender Vorträge einhermarschirt, zu spizen und aufzustacheln. In Bezug auf seine frühern Erfahrungen wird vielleicht nicht ganz mit Unrecht Mancher erschrecken vor einer Vermehrung der Theoriestunden, in denen man oft „trotz des besten Willens“ des Schlafes sich nicht erwehren könne. Wir wollen hier den „besten Willen“ weder unter das anatomische Messer, noch unter das Mikroskop nehmen, sondern trostreicht daran erinnern, daß wir den Unterricht auf vergleichende Behandlung von Terrain, Modell und Zeichnung fußen, also den Herren Gelegenheit geboten wird, mitunter einen Spaziergang zu machen und auch im Zimmer zur ergößlichen Abwechslung dann und wann einmal „Helgeli z'schauen!“ Doch, Scherz bei Seite! und sprechen wir etwas ernsthafter

vom Lehrstoff und den Lehrmitteln, wovon letztere für einen populären Unterricht, wie wir denselben brauchen, erst geschaffen werden müssen, Ersterer aber in unserm Vaterlande in mannigfaltigster, abwechselndster und lehrreichster Art unter Form alter Schlachtfelder und neuer eidgenössischer Friedens-Waffenplätze vorhanden ist. Mit andern Worten: Wir wählen den Lehrstoff, das Terrain, so, daß er dem jeweiligen Kurse möglichst nahe liegend, gleichzeitig für andere Fächer, Taktik, Sicherheitsdienst u.

benutzt werden kann, oder einen belehrenden geschichtlichen Moment repräsentirt; als Lehrmittel aber fertigen wir dem Anfänger Modelle und entsprechende Zeichnungen in größern Maßstäben, z. B. 1 : 10000, welche, vorausgesetzt, daß dem Modell Zeichnungen in den verschiedensten Manieren entsprechen, manchen weitläufigen Vortrag ersetzen, Manches sonst ohne mathematische Vorkenntnisse Unbegreifliche klar machen und wesentlich dazu beitragen, der Theorie Interesse zu verleihen. Wenn, wie gesagt, diese Modelle und Zeichnungen so eingerichtet werden, daß sie auch für andere Fächer Werth haben, so wird man sich bald veranlaßt sehen, dieselben zu vervielfältigen, was auch bezüglich der Modelle vermittelt galvanoplastischer Matrizen und papier maché billig geschehen kann; so daß wir in Kurzem wenigstens die wichtigsten Exemplare nicht nur in den eidgenössischen und kantonalen Schullokale und in den Lokale der Offiziersvereine, sondern auch in der Privatwohnung manches vermöglichen Militärs als belehrende Zimmerzierde finden würden. Wir lassen uns über die dadurch sich nach und nach verbreitenden topographischen und taktischen Kenntnisse, kurz, über den Nutzen dieses Verfahrens nicht mehr weiter aus. *Sapienti sat!*

Den Unterrichtsgang würde man trachten so einzurichten, daß wenige Vorträge genügen, in einem einfachen abgerundeten Kurse soweit ein Bild des Ganzen zu geben, als solches nothwendig wäre, um den Fortbildungstrieb zu wecken, zu nähren und zu unterstützen; allfällige nachfolgende wiederholende Uebungen würden mit zu Grundlegung neuen Stoffes im nämlichen Kreisläufe erweiternd und befestigend wirken, die Privatthätigkeit kontrolliren, aufmuntern und erleichtern. Der Unterricht wird namentlich auch zu berücksichtigen haben, daß die meisten Offiziere wenigstens einigen Unterricht in irgend einer zehrenden Sache genossen haben, und diesen Umstand benützen zur Anregung und Hebung des Fortbildungstriebes.

Näher können wir hier nicht auf Einzelnes eingreten, wenn wir nicht vollständige Lehrkurse schreiben wollen, begnügen uns daher mit nachfolgender übersichtlicher Zusammenstellung des Lehrgebäudes, so weit es für unsere Verhältnisse wesentlich ist, wobei wir am Schlusse jedes Abschnittes die Lehrkurse mit römischen Ziffern andeuten, ohne jedoch scharf damit abgränzen zu wollen. Wir wiederholen nochmals, daß wir hiebei durchaus nicht das eigentliche Zeichnen, sondern vorzugsweise nur das Lesenlernen der Karte im Auge haben.

- 1) Situationszeichnung ohne Rücksicht auf Erhöhung und Vertiefung, Projektionen, Maßstäbe, Darstellungsart der Terraintheile und Terraingegenstände. I.
- 2) Die Theorie der Horizontalkurven. I.
- 3) Konstruktion von Profilen aus einem Kurvenplan. I. und II.
- 4) Die Lehmann'sche Theorie der Bergschattierung. I. und II.
- 5) Aderweilige Manieren der Ausführung. II. und III.

- 6) Anleitung zum Croquiren nach Vorlagen. II.
- 7) Anleitung zum okularen Aufnehmen. II. u. III.
- 8) Das Wesentlichste vom Aufnehmen mit Instrumenten, als Erläuterung für die vorgelegten Theorien. III.
- 9) Geschichte und Literatur des militärischen Aufnehmens und Planzeichnens. I, II, III.

Für eine 4 Wochen dauernde Militärschule nehmen wir per Klasse 6 bis 8 Unterrichtsstunden in Anspruch, die man auf 1-, 1½- oder 2-stündige Vorträge verlegen kann, und glauben damit genug gefordert zu haben, um den mehrfach erläuterten Zweck zu erreichen, jedoch auch nicht zu viel, als daß solches nicht erhältlich wäre oder gar andern Fächern nennenswerthen Eintrag thun sollte; im Gegentheil haben wir in letzterer Hinsicht nachgewiesen, daß die andern Fächer, z. B. Taktik, Sicherheitsdienst, leichter Dienst hierdurch nur gewinnen und auch an Zeit gewinnen, indem durch Terrain- und Zeichnungskunde manche jener Theorien weit schneller, richtiger und nachhaltiger aufgefaßt wird. Zerfällt die Schule nicht in mehrere Klassen, so scheint nun freilich für einen Lehrer, der nicht gleichzeitig in andern Fächern noch verwendet werden könnte, zu wenig Beschäftigung vorhanden zu sein; allein abgesehen davon, daß gewiß ein Lehrer zu finden, der auch noch für Anderes tauglich wäre, so würde wenigstens einige Jahre, bis genugsam Lehrmittel angefertigt sind, ein speziell nur für dies Fach angestellter Lehrer mit Rekognosziren und Planaufnehmen in der Nähe des Waffenplatzes, sowie mit Modelliren u. genügend Beschäftigung haben.

Behalten wir die Infanterie allein im Auge und rechnen für die Instruktorenschule eine Mehrausgabe von Fr. 500, das Nämliche für die Aspirantenschule, so ist dies ein der Infanterie dargebrachtes Opfer, von dem sich mit Recht sagen läßt, es sind schon hundert unnüttere Ausgaben gemacht worden. Die Ausgabe für Lehrmittel ist eine vorübergehende, und man darf annehmen, daß mit Fr. 5000, auf fünf Jahre vertheilt, eine sehr schöne und passende Modellensammlung angelegt werden kann.

Wir wünschen schließlich unserer Idee von Herzen recht warme Berücksichtigung und wenn diese auch lediglich in Opposition bestehen sollte; Opposition stärkt.

Die Organisation des Unterrichts im Distanzschützen.

7. Schießen, Distanzschützen und Bajonettschützen sind für die Ausbildung der Individuen unserer Miliz unstreitig die wichtigsten Instruktionzweige, und verdienen als solche um so mehr Aufmerksamkeit und Pflege, als unsere kurze obligatorische Instruktion dieselben eigentlich nur andeuten kann und ihre volle Ausbildung dem Privatleifer,